

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 81.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.  
Insertionspreis für die gewaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,  
den 16. Oktober 1858.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

### Auswanderung.

Christian Eckert, vormaliger Kammerwirth von Unterreichenbach, will nach Nord-Amerika auswandern, ohne die gesetzliche Bürgschaft zu leisten. Es ergeht daher an alle Diejenigen, welche Ansprüche an denselben zu machen haben, die Aufforderung, solche binnen 30 Tagen bei dem Schulth.-Amt Unterreichenbach geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 14. Oktober 1858.

K. Oberamt.

Fromm.

Calw.

### Auswanderungen.

Nachgenannte Personen sind nach vorheriger Bürgschaftstellung ausgewandert:

Caroline Gründler von Ostelsheim,  
Charlotte Boß von Hirsau,  
Johanne Dorothea Schmitt, geb.

Schulz von da,

Johanne Heinrich Maier, geb. Schulz von da,

Christiane Friederike Weinberger von Calw,

Jakob Burkhardt und dessen Familie von Liebenzell,

Jakob Gentner von Sommenhardt,  
Johann Conrad Gehring von Gehringen,

Carl Dittus von Althengstett,

Samuel Seßing von Calw,

Charlotte Friederike Müller von da.

Den 14. Oktober 1858.

K. Oberamt.

Fromm.

Calw.

### Fahriß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des kürzlich allhier verstorbenen Tuchmachers Christian Ludwig Stroß, aus Schornsdorf, wird am

Dienstag, den 19. Oktober 1858, Nachmittags 1 Uhr, im Schuhmacher Angerbauer'schen Bohnhause, in öffentlicher Versteigerung verkauft:

1 silberne Taschenuhr, 1 Stoc mit silbernem Knopf, Bücher, viele Mannsleider, 1 vollständiges einschläfriges Bett sammt Ueberzügen, 1 einfacher Kleiderkasten, nebst sonstigem Schreinwerk, und allgemeiner Hausrath.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 15. Oktober 1858.

K. Gerichtsnotariat Calw.

### A f f o r d.

Zur Vervollständigung der Correction der Eiterstraße in Liebenzell wird die Herstellung einer Anhaltsmauer, sowie die Abpflasterung eines Seitengäßchens nöthig, wofür der Voranschlag beträgt:

für die Maurer- 34 fl. 4 fr.,  
die Pflastererarbeit 64 fl. 12 fr.

Diese Arbeiten sollen im Wege öffentlichen Abstreichs vergeben werden, weshalb tüchtige Maurer und Pflasterer zur Afford's-Verhandlung auf Mittwoh, den 27. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf das Rathhaus nach Liebenzell hiermit eingeladen werden.

Calw, den 14. Oktober 1858.

K. Straßenbauinspektion.

Feldweg.

2)2. Forstamt Wildberg.

### Bekanntmachung in Betreff des Einsammelns des Nadelholzsaamens.

Diejenigen Personen, welche in Staatswäldungen des Forstes Wildberg Rothtannen- und Forchenzapfen sammeln wollen, haben sich bei ihrem Orts-Vorsteher zu melden, welcher ein Verzeichniß hierüber aufzunehmen, und dasselbe an den Revierförster einzusenden hat.

Von dem Revierförster werden sofort die Erlaubnißscheine ausgestellt werden.

Hiebei wird bemerkt, daß alle männlichen Sammler, welche das 14. Jahr zurückgelegt, sich mit einem Schein zu versehen haben, daß aber Kinder unter 14 Jahren und Weibseute von der Verpflichtung, einen Schein zu lösen, frei sind.

Für jeden Schein, ist an den betreffenden Ortsacciser 1 fl. zu bezahlen.

Die Einsammlung der Rothtannenzapfen darf nicht vor dem 25. Oktober, der Forchenzapfen nicht vor dem 1. Dezember stattfinden, und wird Jeder, der vor diesem Termin betreten wird, mit einer Strafe von 2 fl. belegt.

Für Beschädigungen an den Bäumen werden folgende Strafen festgesetzt:

Für das Abbrechen von Zweigen und Ästen 3 fl. 15 fr.,

für das Abbrechen ganzer Gipfel 6 fl. 30 fr.

Den Gemeinden und Privaten bleibt es unbenommen, auf welche Weise sie das Einsammeln der Zap-

jen in ihren Waldungen gestatten wollen.

Die festgesetzten Termine zum Einsammeln der Zapfen, sowie die zur Schonung der Waldungen getroffenen Strafbestimmungen sind dagegen auch für die Gemeinde- und Privatwaldungen gültig.

Wildberg, 6. Oktober 1858.

K. Forstamt.

Rie th a m m e r.

Forstamt Altenstaig.

### Holz-Verkauf.

Am

Montag, den 25. Oktober, von Morgens 10 Uhr an, im Enzflösterle.

1. Vom Revier Enzflösterle aus dem Staatswald Wanne, Abth. 4:

116 Eichen,

89 Birken,

685 Stämme tannenes Langholz,

234 Stück tannene Klöße,

137 eichene Stangen und

39 birkenne Stangen.

Aus dem Schlag Dietersberg 8:

104 1/4 Klafter Reisprügel.

2. Vom Revier Hoffstett Scheidholz und Ausschußholz aus verschiedenen Staatswaldungen:

1 Stamm Birken,

37 " Eichen und

701 " tannenes Lang- und Klobholz.

Altenstaig, 11. Okt. 1858.

K. Forstamt.

Alber.

C a l w.

### Zwanzigkreuzer- u. = Stücke betreffend.

In Folge von Anfragen und um Mißverständnissen zu begegnen, sieht man sich zu folgender Bekanntmachung veranlaßt:

1) In der Zeit vom 16. Oktober bis 15. November d. J. einschließlich werden die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke von Württembergischem Gepräge beiden Kameralämtern im vollen Werth zu 24 und 12 kr. gegen andere Münzen umgewechselt.

2) Vom 16. November 1858 an

hören die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke von Württembergischem Gepräge auf, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein, sie werden jedoch von da an bei den Staatskassen noch zu 23 1/2 und 11 kr. in Zahlung angenommen.

3) Die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke von österreichischem Gepräge werden von den Kameralämtern nicht eingewechselt, sie müssen aber bis auf Weiteres als gesetzliches Zahlungsmittel im Werthe von 23 1/2 und 11 kr. angenommen werden. Der Termin, von welchem an diese Münzen aufhören werden, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein, wird später bestimmt werden.

Den 15. Oktober 1858.

Stadtschultheißen-Amt.

Schuldt.

### Außeramtliche Gegenstände.

C a l w.

Landwirthschaftl. Jahresfest in Herrenberg.

Am 18. d. M. feiert der landw. Verein in Herrenberg sein Jahresfest, verbunden mit einer gewerblichen Ausstellung. Dieß wird unter dem Aufügen veröffentlicht, daß auch die Mitglieder des hiesigen Vereins hiezu eingeladen sind.

Den 13. Oktober 1858.

Vorstand des landw. Vereins.

F r o m m.

### Neufchateller Anlehensloose,

mit Gewinnsten von 100, 1000 bis 35,000 Franken, habe ich zum Preise von 5 fl. 12 kr. zu verkaufen. Nächste Ziehung am 1. November.

2)1.

Ferd. Georgii.

Zavelstein.

### Einladung.

Auf heutigen Kuchenbacktag, sowie auf morgenden Kirchweih-Sonntag ladet ergebenst ein Schiler zum Lamm.

C a l w.

### Todes-Anzeige.



Den verehrten Freunden und Bekannten des gewesenen Mühlbuchhalters Christian Stro h, gebürtig aus Schorndorf, widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß derselbe nach schweren Leiden am 12. Oktober d. J. in Gott entschlafen ist. Wir verbinden damit unsere herzlichste Dankagung für die zahlreichen Beweise der Liebe und Freundschaft, welcher sich der Entschlafene — besonders während seines harten Krankensagers — allerseits zu erfreuen hatte.

Insbefondere fühlen wir uns gedrungen, der hochverehrten Dienstherrschaft des Verstorbenen, Herrn und Frau Reichert, in deren Mitte unser lieber Vater die lieblichste und wohlwollendste Pflege genossen hat, unsern tiefgefühltesten Dank öffentlich auszudrücken für alles Gute, das sie mit der edelsten Uneigennützigkeit ihm fortwährend erwiesen haben. Gott segne sie!

Die Hinterbliebenen:

Söhne:

Christian Stro h,

J. Friedrich Stro h,

Carl Stro h:

die Tochter: Louise Hartstern mit deren Ehemann.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen wohlherzogenen Menschen nimmt in die Lehre auf Metzger Essig in der Vorstadt.

2)2.

Hirtau.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlherzogener, junger Mensch, der das Schuhmacherhandwerk erlernen will, wird mit oder ohne Lehrgeld angenommen; von wem? sagt die Redaktion.



Kentheim.

**Kirchweih-Anzeige**  
und  
**Preisfegelschieben.**

Am nächsten Sonntag findet bei mir zur Feier der Kirchweih nach dem Nachmittagsgottesdienst **musikalische Unterhaltung**, sowie ein Preisfegelschieben, wobei ein Hammel ausgespielt wird (Einlage 6 fr.), und am Montag **Tanzunterhaltung** statt. Mit der Zusicherung prompter Bedienung verbinde ich die Bemerkung, daß ich für guten Kuchen und gute Getränke bestens Sorge tragen werde, und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

P f r o m m e r z. Anker.

2)2. Hirsau.

**Einladung.**

Bei Unterzeichnetem sind nächsten Sonntag, als am Tage der Kirchweih, verschiedene Sorten von Kuchen, sowie guter 58er Wein bei Musikunterhaltung zu haben, wozu ergebenst einladet

K e n z zum Waldhorn.

Auch ist bei demselben am nächsten Montag **Tanzunterhaltung.**

Liebenzell.

**Wirthschafts-Eröffnung.**

Am Kirchweihsonntag werde ich meine Wein- und Speisewirthschaft eröffnen, wozu ich höflich einlade.  
Bierbrauer Sautter.

Der Unterzeichnete schenkt von heute an

**neuen Glevner-Wein**

aus. Louis Rentschler.

**Kirchweihanzeige.**

Am nächsten Sonntag sind bei mir verschiedene Sorten Kuchen und neben guten alten Weinen auch 1858er zu haben. Am Montag findet Tanzunterhaltung in meinem Saale statt.

Freundlichst ladet ein

P f r o m m e r z. Anker  
in Ernstmühl.

**Kirchweih-Anzeige.**

Am nächsten Sonntag ist bei mir zur Feier der Kirchweih **musikalische Unterhaltung** und am Montag **Tanzunterhaltung**, wozu ich mit dem Bemerkten einlade, daß ich meinen werthen Gästen außer gutem Kuchen und guten alten Weinen auch mit 1858er aufwarten kann.

Steininger zum Lamm  
in Oberfollbach.

**Einem verehrlichen hiesigen**

und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß für die Zukunft an den Sonntagen mein Mehlladen geschlossen ist, hingegen an den Wochentagen wie bisher alle Sorten Mehl bei mir zu haben sind.

2)1. W. Reichert,  
unterer Müller.

G a l w.

**Wein.**

Selbsterzeugten neuen Wein (Schloßberger, Gewicht 79 Grad), den Schoppen à 4 fr., schenke ich heute und morgenden Sonntag aus.

H a m m e r z. Löwen.

**Zimmer.**

Ein freundliches Zimmer, zu welchem auf Verlangen ein weiteres gegeben werden könnte, ist unter vortheilhaften Bedingungen an einen soliden ledigen Herrn zu vermietthen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl. 3)3.

**Erdbirnen.**

Gottlob  
N a s c h o l d  
kauft kleine Erdbirnen. 3)3.

**Guano**

ist wieder angekommen, auch erhielt ich als Probe eine Parthie **gedämpftes Knochenmehl**, welches besonders auf Wiesen eine außerordentliche Wirkung hervorbringen soll, den Centner zu 4 fl. 15 fr.

Calw, 14. Oktober 1858.

A. Sprenger.

**Baumwollbiber**

in schöner Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

2)2.

Ferd. Gorgii.

**Neues Sauertraut**

ist zu haben bei

Christ. Nagel, Feineweber.

**Geldanerbieten.**

Michael Koller in Stammheim hat gegen gesetzliche Sicherheit 280 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Proc. auszuleihen.

**Geldanerbieten.**

200 fl. und 260 fl. Pfleggeld hat auf Martini auszuleihen

2)1.

Goldarbeiter Baither.

**Unterhaltendes.**

**Trene bis in den Tod.**

(Fortsetzung)

Es war bald Mittag, und Helene hatte sich noch nicht bei mir sehen lassen. Ich fürchtete daher, daß sie krank geworden sei, und schlich mich vorsichtig in ihre Wohnung. Sie trat mir sogleich entgegen. Ihr Anzug war eben so sorgfältig als sonst und das Haar ebenso hübsch geordnet als gewöhnlich; auch zeigte ihr Angesicht keine Spur von Trauer und Verwirrung. Wie ich nun Platz genommen hatte, ergriff sie auch wieder ihre Arbeit, die sie vorhin in Händen gehabt hatte, nämlich ein zerlick gesticktes Taschentuch.

Arme Helene! Sicherlich hatte sie meinen Brief nicht erhalten und ahnte also nicht, daß wir uns nach einigen Stunden trennen würden.

Während ich so dasaß und mich befann, wie ich auf die schonendste



Weise ihr die Mittheilung von meiner bevorstehenden Abreise machen sollte, wandte sie sich zu mir, deutete auf ein Packet, das auf dem Tische lag und sagte: „Ich habe alle Bücher zusammengesucht, die Sie mir geliehen haben. Von diesem Bändchen Gedicht konnte ich mich nur schwer trennen, aber gestern Abend noch, nachdem ich Ihren Brief erhalten hatte, schrieb ich mir einige der schönsten Verse daraus ab.“

Ich hatte erwartet, mein Brief müsse sie in einem Grade ergriffen haben, daß sie für nichts Anderes ein Interesse haben könnte, als über meine Abreise zu trauern, und jetzt fand ich, daß derselbe sie nur dazu gebracht hatte, eiligst einige Schüler'sche Verse abzuschreiben. Außerdem saß sie jetzt so ruhig und gefaßt neben mir, daß ich bereits vor Aerger und Ungeduld zitterte, als wenn wir einander durchaus fremd wären und niemals ein zärtliches Verhältnis angeknüpft gehabt hätten. Wie sehr hatte ich mich also in meinen Voraussetzungen getäuscht! Wie sehr ärgerte ich mich über diese Erfahrung!

— „Sie haben ganz klug und vernünftig gehandelt“ — versetzte ich endlich fast bitter. — „Nachdem Sie dem Buche entnommen haben, was Ihnen werthvoll schien, legen Sie es ruhig bei Seite. Die Sprache, welche Sie zu lernen wünschten, kennen Sie jetzt ebenso gut als ich selbst, und daher nehmen Sie jetzt auch die Erinnerung an mich, Ihren bisherigen Lehrmeister, und packen Sie zugleich mit den Büchern in's Papier ein, um mir Alles zurückzugeben. Weßhalb sollten Sie auch Etwas von mir behalten wollen? Sie brauchen es ja nicht weiter!“

Sie rückte etwas mehr zum Fenster und arbeitete ruhig weiter.

— „Wenn ich Ihre Handlungsweise zu theilen vermöchte,“ fuhr ich fort, „so könnte ich leicht und frei in die weite Welt gehen; allein ich habe in mir eine Erinnerung, die wie eine Fessel meine Gedanken und den Muth meines Lebens bedrückt,

und für mich gibt es Niemand, der die Last mit mir theilt und sie mir tragen hilft. Das Ende dieser Kette, die mich überall begleiten wird, liegt in Dänemark in einem niedrigen Stübchen, wo sich Niemand bücken wird, dasselbe aufzuheben.“

Trotz des sehr verschobenen Pathos, das in diesen meinen Worten lag, waren dieselben in diesem Augenblicke doch ganz ehrlich und aufrichtig gemeint. Ich hielt mich für sehr unglücklich, und ihre Gleichgültigkeit machte mich nicht allein zornig, sondern zugleich verliebter, als ich es je vorher gewesen war.

— „Sie irren sich, Graf Arel!“ sagte sie. „Ich habe keineswegs ein so schlechtes Gedächtniß, wie Sie zu glauben scheinen. Als Beweis dafür kann ich Ihnen einige leicht hingeworfene Worte nennen, die Sie damals aussprachen, als Sie das erste Mal hier waren, und die Sie jetzt schon längst vergessen haben werden.“

— „Und diese Worte lauteten?“ fragte ich und meine Eitelkeit belebte sich wiederum.

„Sie lauteten so: bei einem so heftigen Charakter wie der Ihrige, warne ich Sie, einem lebendigen Wesen jemals ihre Zuneigung zu schenken, indem diese alle der Veränderung und dem Wechsel ausgesetzt sind. Ich habe Ihren Rath befolgt, Graf Arel, und bin heute sehr froh darüber, daß ich es gethan habe. Sehen Sie, ich habe mir keinen Vogel mehr angeschafft, und ihn durch diese Blumen vor meinem Fenster ersetzt. Seit langer Zeit bin ich schon so weit gekommen, daß ich sie ohne Thränen welken sehen kann und . . .“

— „Und daß Sie bei meiner Abreise lachen können!“ — fiel ich ihr ungeduldig in's Wort. — „Aber Sie werden mir hoffentlich erlauben, das Vergnügen so abzukürzen, wie es in meiner Macht steht. Leben Sie daher wohl, Ramsel Helene! — wenn wir später einmal wieder zusammentreffen werden, verspreche

ich Ihnen, daß ich ebenso vernünftig sein will, wie Sie es jetzt sind.“

Ich stürmte aus dem Zimmer hinaus, und die Thür ist wohl niemals so donnernd zugeschlagen worden, wie durch meine zornige Hand. Als ich aber bei meiner Thür angelangt war, kehrte ich wieder um, denn ich wollte unbemerkt das Lächeln sehen, welches auf ihren Lippen über das tolle Benehmen des Grafen ruhen mußte, um dadurch recht gründlich von meinem Wahne kurirt zu werden.

Ich schaute zum Fenster zu ihr hinein. Sie lächelte aber nicht über mich, sondern sie lag auf dem Sopha ausgestreckt, und soviel ich bemerken konnte, war ihr Antlitz bleich wie der Tod. In einem Nu stand ich an ihrer Seite.

„O ich Thor! Ich hatte den Glanz ihrer Augen sehen können, ohne die unnatürlich erweiterten fieberartigen Pupillen zu bemerken; ich hatte die scharfe, heiße Röthe ihrer Wangen für die Rosen einer kräftigen Gesundheit halten können! An ihrer Seite lag das gestricke Taschentuch, an welchem sie anscheinend so kaltblütig gearbeitet hatte. Es war an unzähligen Stellen mit der Scheere durchschnitten und jetzt nur noch ein unbrauchbarer Lappen. Sie hatte sich also verstellt. Das kleine einfache Mädchen hatte ihren Schmerz so heldenmüthig wie eine Römerin verborgen, und eine Komödie gespielt, wie eine französische Marquise. Die Anstrengung war zu stark gewesen und jetzt lag sie da kalt und bleich, wie eine Todte. Das war kein Nervenzusammenbruch, wie bei irgend einer vornehmen Dame, sondern eine wirkliche, tiefe Ohnmacht.“

(Fortf. folgt.)

**Gottesdienst** am 17. Oktober:  
Vormittags Herr Dekan Heberle,  
Nachmittags Herr Pfarrer, Deckinger von Stammheim.